

# Von Bauhütte bis Klangraum

Ein internationaler Wettbewerb ist gut und schön – doch zum Münsterturmjubiläum haben natürlich auch Ulmer Künstler etwas zu sagen. Neun regionale Projekte hat die Stadt insgesamt gefördert, hier stellen wir sie vor.

## Lauschend durch die Kirche

„SONUS LOCI“ heißt das Projekt, das der Komponist Klaus Hollinetz und die Blockflötistin Elisabeth Haselberger für das Münster konzipiert haben. Mit vier aufeinanderfolgenden, je halbstündigen Teilen wird die Kirche an unterschiedlichen Orten zum Klingens gebracht: „Überschreibungen der Zeit/Rewriting Time“, „Der Gedanken Raum/Room For Thoughts“, „Ordnung des Imaginären/Order Of The Imaginary“ und „Der Große Raum/Grand Space“ heißen die Kompositionen, die mit den Zuhörern durch die Kirche wandern. „Jeder Raum im Münster hat eine Dynamik und wird mit eigener Musik bespielt“, erklärt Haselberger. Das Publikum kann sich bewegen und nachhören, wie der Klang an verschiedenen Punkten ankommt. „Klangräume, Projektionsflächen und Strukturen“ treten in einen Dialog aus komponierter Alter, experimenteller Neuer und improvisierter Musik, so beschreiben es die Musiker. Am Konzert am 24. Juli wirken Pfarrerin Tabea Frey (Sprache), Jürgen Grözing (Perkussion), Elisabeth Haselberger (Blockflöten), Alexander Moosbrugger (Orgeln) und Andreas Usenbenz (Ton, Sound Design) mit.

## Münsterbau mit kontiki

„Sie bauten ein Münster“ – so heißt das Projekt, das kontiki anbietet. Die Kinder- und Jugendkunstschule der vh lädt in diesen Wochen insgesamt 200 Grundschüler aus fünf Schulen zu einer interaktiven Münstererkundung ein, wie kontiki-Leiter Mirtan Teichmüller erklärt. Auf Grundlage ihrer Zeichnungen geht es für die Kinder dann in verschiedenen Werkstätten weiter. Die Glasmaler bemalen Glas, die „Spatzen“ machen einen großen Spatz aus Ton, und die Steinbildhauer gestalten Wasserspeier.



Gabriela Nasfeter bei der Arbeit an ihrem „alten“ Münsterblick. Foto: Matthias Kessler

## Die historische Sicht

125 Jahre alt wird der Turm in seiner aktuellen Gestalt – jahrhundertlang existierte er ohne die Spitze. Wie das Stadtbild damals aussah, will Gabriela Nasfeter mit ihrem Projekt „Münsterblick 1543“ rekonstruieren – gemeint ist jenes Jahr, an dem der Rat den Weiterbau stoppte, um „Schimpf und Spot“ entgegenzuwirken. In der Hirschstraße will Nasfeter mit einer Riesenstoffbahn die Sicht auf den Turm verdecken. Die Passanten sehen dann nur den darauf abgedruckten Turm-Stumpf, genau wie ihre Vorfahren zwischen dem 16. und 19. Jahrhundert. „Es wird ein Podest aufgebaut, von dem aus man das optimal sehen kann“, verspricht die Künstlerin. Gehängt wird am 13. Mai, bis Ende Juli könnte der „alte“ Münsterblick zu sehen sein, wenn das Wetter mitmacht.

## Die Blickwinkel der „Bootschaft“

Im Münster sind sie nicht mehr zu sehen, die „125 Blickwinkel“ der Gruppe „Bootschaft“, einer jungen Neu-Ulmer „Crew für Gestaltung“. In den Turmraum des Münsters hatte die ein 4,20 Meter hohe, verspiegelte Stahlgerüst mit 18 Bildwänden angebracht, auf die ihre filmischen „Blickwinkel“ geworfen wurden. Vier Wochen lang waren die Macher zuvor mit ihrer Kamera im und am Münster unterwegs gewesen, um ungewöhnliche Ansichten der Kirche zu filmen.



„Die Ulmer wollen noch immer hoch hinaus“, hat Tommi Brem in der Ideenannahmestelle im Stadthaus festgestellt. Dort laufen die Einfälle und Meinungen der Ulmer zusammen, unmittelbar und ungefiltert. Foto: Volkmar Könneke

**Ideen, Wünsche, Anträge zum Jubiläum? Bei Tommi Brem in der Ideenannahmestelle im Stadthaus kann man mit allem kommen. Schon im zweiten Jahr wird hier aufgenommen, was die Ulmer umtreibt.**

### LENA GRUNDHUBER

*Anfang des Jahres haben Sie die Ideenannahmestelle wieder in Betrieb genommen – wie fällt der Vergleich zu 2014 aus?*

TOMMI BREM: Das erste Jahr war geprägt von der Stimmung in der Stadt: Die Leute fanden die Ideen zum Jubiläum nicht so prickelnd und wollten unbedingt ihre Anregungen loswerden, das ging von den üblichen Kreativen bis hin zu Herren Mitte 80, quer durch alle Altersgruppen und Bevölkerungsschichten. Dieses Jahr mussten sich dann alle erstmal über das Münster-scanning aufregen...

*Fiel die Reaktion so negativ aus?*

BREM: Zunächst war der Tenor schon, das sei ein „Gefunzel“. Nach und nach stellte sich aber heraus, wo das eigentliche Problem lag: in der Schere zwischen Erwartung und Realität. Die Leute hatten einfach etwas ganz anderes erwartet, auch weil man den „Knopfdruck“ zum Start so inszeniert hat. Inzwischen hat sich die Einstellung aber gewandelt, jetzt sagen viele, man müsse sich eben darauf einlassen.

*Und die Absage des Oratoriums, hat das die Stimmung sehr getrübt?*

BREM: Die Leute haben im zweiten

Jahr insgesamt eher Fragen als Ideen eingebracht, natürlich kamen auch kritische Nachfragen zum Oratorium. Interessant ist allerdings, dass das viel weniger Reaktionen hervorgerufen hat als das Münster-scanning – das Lichtspiel hat die Leute viel intensiver beschäftigt. Generell sind die Ulmer nicht extrem engagiert dabei, richtige Feststimmung ist zumindest bei uns noch nicht aufgekommen. Das mag daran liegen, dass sich die Jubiläumsfeierlichkeiten über das ganze Jahr ziehen. Man muss mal abwarten, was am Tag des Turms passiert. Worauf sich ganz viele freuen: das Musical „Lilli Langohr“.

*Welche der umgesetzten Ideen liefen denn über den Tisch der Ideenannahmestelle?*

BREM: Mit der Bootschaft haben wir zu „125 Blickwinkel“ im Vorfeld ein intensives Gespräch geführt, bei „Bell's Breath“ standen wir beratend zur Seite – das sind zwei ganz wichtige Projekte, wie ich finde. Keine Förderung hat der Kunstbauraum bekommen für seinen Kalender mit Münsterzeichnungen, den wollen sie aber trotzdem kommendes Jahr herausbringen. Zwar nicht bei uns eingereicht, aber trotzdem ganz toll finde ich die „Bürgerkette“, die die Dentlers im Stadthaus auch ohne städtische Förderung verwirklicht haben. Und wir selber wollen uns

auch beteiligen, nämlich mit dem „Anstrengerle“, das ursprünglich die Idee einer jungen Touristin war: Jeder, der den Turm besteigt, bekommt von uns an einem bestimmten Nachmittag oben eine Belohnung. Am „Tag des Turms“ wollen wir dann den Münsterblick per Video auf die Erde beziehungsweise ins Stadthaus holen – damit ihn auch all jene genießen können, die selber nicht mehr hochsteigen können. Und dann gehen wir wie versprochen an die Aufarbeitung und dokumentieren alle Ideen, um ein Buch daraus zu machen.

*Und was wird aus den Münsterturm-Zeichnungen, die die Besucher bei Ihnen machen?*

BREM: Zwei Motive wollen wir als Postkarten herausbringen. Ansonsten ist das Ergebnis ganz lustig: Immer wieder pflanzt jemand dem Münster eine Mooschee auf die Spitze, und überhaupt gibt es niemanden, der nicht was ganz Großes draufsetzt. Die Ulmer wollen immer noch hoch hinaus.

**Info** Die Ideenannahmestelle im Stadthaus ist bis Ende Juni geöffnet. Wer mag, kann immer noch Ideen für ein Münsterjubiläum vorbeibringen, denn das nächste steht ja quasi vor der Tür, sagt Tommi Brem: 2027 ist 650 Jahre Grundsteinlegung. Mi 10-15, Fr 10-15 Uhr, Sa 10-15 Uhr.



## Der Atem der Glocke

Wer diese Klanginstallation hören will, muss die Schuhe ausziehen, denn: „Beim Ausziehen der Schuhe legt der Mensch einen Teil seiner Schutzhülle ab und wird dabei verletzlich, empfindlicher und empfänglicher“, erklären die zwei Verantwortlichen des Projekts, „Bell's Breath“ auf ihrer Projektseite im Internet. Es hat aber auch einen ganz profanen Grund: Zum Hören muss der Besucher ein Podest mit einem weichen Teppich in der Mitte der Turmhalle besteigen. Dorthin nämlich holen Andreas Usenbenz und Dorothee Köhl gewissermaßen den Glockenklang, der normalerweise nach außen schallt. Die Installation, die von 10. Oktober bis zum 18. November im Münster zu hören ist, basiert auf den Harmonien der Münsterglocken. So wie Moses 40 Tage lang auf dem Berg Sinai weilte, so haben die Besucher 40 Tage lang Gelegenheit, sich Zeit für den „Glockenatem“ zu nehmen, der auf Knopfdruck startet und natürlich nicht während des Gottesdienstes angeschaltet werden kann. „Es geht um die Auseinandersetzung mit dem Kirchenraum“, sagt Andreas Usenbenz – um eine stille Begegnung, die in der Touristenattraktion des weltweit höchsten Kirchturms ein wenig verlorengegangen ist. Und immer wieder mal gehen die Glocken von oben eine Symbiose mit jenen Klängen ein, die von unten kommen.



Karina Weilers und Lisa Salahs Münster in London.

## 1000 kleine Münsterlein

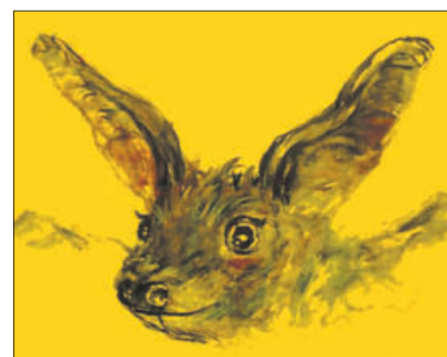
Die einen haben es unter Wasser gesetzt, die anderen ließen Figuren hinauf kraxeln: Rund 1000 Schüler aus 46 Ulmer Klassen haben sich am Projekt „Das Münster geht auf Reisen“ von Conviva Kulturmarketing beteiligt. Andrea Kreuzpointner hatte das Ganze initiiert, „um das Münsterturmjubiläum an die Schulen zu tragen“. Die Idee: Die Kinder und Jugendlichen sollten Miniaturmodelle des Münsters in eine andere, in ihre Welt versetzen. Anmelden konnte sich jede Schule, was auch erfolgreich passierte. „Es waren alle Klassen vertreten, von der Grundschule bis zur Oberstufe“, sagt Kreuzpointner. Inzwischen wurden fünf Bilder von einer Jury ausgewählt, die nun als Postkarten produziert sowie in Innenstadt-Schaufenstern großformatig ausgestellt werden (bei Peek & Cloppenburg, Galeria Kaufhof, Abt, Schuhhaus Ratter, Sport Sohn). Ab Mitte Mai ist diese „Schaufensterausstellung“ zu sehen. Am 12. Juni eröffnet eine Schau aller Bilder in der Handwerkskammer, am 14. Juli wandert sie in die Künstlergilde und am 15. September schließlich in die Zentralbibliothek.

## Bauhütte im Künstlerhaus

Ein Kubikmeter Dachlatten sei schon da, sagt der Ulmer BBK-Vorsitzende Reiner Schlecker – das Holz will nun verarbeitet werden. In eine offene Werkstatt wollen die Künstler von diesen Donnerstag an das BBK-Künstlerhaus im Ochsenhäuser Hof verwandeln. Von 7. bis 17. Mai treffen sich mehrere Künstler vorort und basteln an einem „turmartigen Gebilde“, wie Schlecker sagt. Ein „work in progress“, der immer abends vonstatten gehen wird, unter Beteiligung der Öffentlichkeit: „Man kann den Künstlern über die Schultern schauen und mitbauen.“ Wie das Ganze am Ende aussieht, sei ein „Überraschungseffekt“, meint Schlecker selbst. Sicher aber ist, dass es am Sonntag, 17. Mai, ab 11 Uhr ein „Bauhüttenkünstlerhausfest“ geben wird, bei dem auch die zwei Jubiläumsglocken gegossen werden, die einige Künstler modelliert haben. Außerdem wird ein Souvenirshop aufgebaut und Musik gespielt.

## Musical über Lilli Langohr

Große Ereignisse, das wissen die Ulmer spätestens seit dem Oratoriums-Debakel, können wohl nicht ohne Zwischenfälle ablaufen. So ergeht es auch der Münsterturm in „Lilli Langohr und die Schwörglocke“, dem zweiten Kindermusical um das nachtaktive Tierchen. Die zieht mit Othello, dem Theaterkater, um die Häuser, als die beiden auf Daniel Maus vom Ulmer Museum treffen. Die Museumsmaus berichtet von einer Katastrophe: Die Schwörglocke ist verschwunden, der Schwörmontag muss ausfallen. Der verfrassene Kater Othello, soviel verrät Karl-Rupprecht Hub von der Projektgruppe, fürchtet eigentlich nur um seine Würstchen, doch Lilli will unbedingt die Glocke finden. Auf der Suche passieren die drei Freunde sämtliche Ulmer Sehenswürdigkeiten – im Theater sind sie schon: Das Stück nach dem Buch von Kathrin Schulthess (Libretto: Michael Sommer, Musik: Basti Bund, Regie: Martin Borowski) wird im Großen Haus am 12. Juli in zwei Aufführungen gezeigt, wobei die eine schon ausverkauft ist.



Münsterturm Lilli Langohr. Foto: Lilli Langohr

